

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 21 (1895)  
**Heft:** 47

**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düfteler Schreier  
Und spür's an der kleinen Zeh',  
Es verkündens die kreischenden Möven:  
Es naht sich der erste Schnee.

Sift Zeit, in Watte zu packen  
Die ganze zerbrechliche Welt,  
Sonst nimmt's ein trauriges Ende  
Trotz unserem Heidengeld.

Fällt vor auch nichts nächste Woche,  
So fällt doch etwas herab,  
Ob Frühling, ob Herbst oder Winter, —  
's geht Alles den alten Trab!



### Mužopotamisches.

(Korr.) „Schryb mer öppis Domers!“ het mer d'r Näbuspauter zutelephonet. Du han dänkt: He nu so de — verhaare mer eis d'finger u chrazze mer am Gring, wie's die grohe Herre mache, we si e hñungerbar greti Ide fürehräble möchte, daß die ganzi gbindets Wäut uj die hñinger Bei steiht. Was hñont me n'o pricht, we n'eim e Stube vou Ching um d'Bei graagge mitsammt der Aventste, die dr ganze lieb läng Tag muultrummet und sich z'Nacht nid es mal still hett.

Bäin isch Wälstadt wörde, wenigstens hñunt da nñumis all Wuche e Wälchhofe use, i däre d'Inserat und d'Gschichte wie imene Chabisplätz dürenang g'säit sy. Das syg amerikanisch u nid lang gang is, so werdi d'r Theatervorhang o deräwag z'wägg'richtet, daß er wie 'ne jufer plätzeli Hose d'rig'seit; das syg de wäder amerikanisch.

Dr Läinz uf dä me sich im Novämber so grusam g'freut und wäge däm me sich so ergessneret hett, ist nun notti "nicht gekommen", wie d'r Geishirt im „Hotel de musique“ föllet, wenn sie grad d'Sängerpräglete vom Uebesch-Chor uf em Wariburg-Sählischlöhl spielle. Dä Wattewiu hets Tüppi preicht; er syg es buschpers Mannli, aber sy „Elfenau“ mit mannshohe Sprütbrünne und donnerschöne italienische Stude z'ringsum g'siel m'r — däich wou däich! — no besser.

Im Bundesballascht hei si es neu's 20. grännli-G'sühn usstudirt. Das „Münzbild“ stellt es malizzhüchis Wybervöchl dar, däm unter Edelwiss und Alperösleni zum Tschoope us wachse thüie. Was für e Tracht, ob es Appenzäller, Bärner- oder Unterwaldner Grüst, das Chrotte-Mädeli an-ne heig, weiss niemend. Wenn i z'bisfahle g'ha hätt, so wär mir das Meitschi ohne Schüppong uf d'Medallionspäckte z'hoche do: zwee lang Züpfe hingenabe und vore es Gohfsee voll Edelwiss und Alperose, — das hätt' nunde die ä Helge zum Schläcke gä. Statt de Kantonswappe hätt' i bisofle, z'ringelum alli Sorte vo schwyzersiche Landestrachte uñz'hänk vom Appenzeller Brüechli bis zu de Gölserchötteli und de bläckle Fledermusfälke, wie sie d'Meitschi i de Urzwyz mitschleipfe. Jede Kanton hätt de zu sy're eigene Helfetta hñonne bätte und dem Kantonstigeli wäre „Genüge geschehen“, d. h. keine hätti öppis z'muile g'ha!

Auf dem Bühl sitzt eine „Kreie“  
Und kräht: daß gleich vermaledeite  
Der Kanton den Bundes-Zemp,  
Der bald, ein radikaler Kemp,  
Die einzig ächte Bürgerklasse  
Als Apostate schnöd verlaßle.  
Wir finden wirklich mit Gefühl  
Und mit Vergnügen, aber fühl:  
Du niedrig sehr den „Kreienbühl“

### Zu was die elektrischen Tramways gut sind.

Vielzach wird darüber geklagt, daß die Fahrgäste der elektrischen Straßenbahnen in Basel infolge der vielen Kurven, welche die Bahn beschreibt, gar erschrecklich hin- und hergerüttelt werden. Die um den badischen Waffhys-Bahnhof herum stationirten Bäuerinnen haben aber dem Vehikel doch eine praktische Seite abgewonnen. Sie nehmen einen Kübel Rahm mit und ehe sie nach Groß-Basel an den Säumplatz gelangen, — ist der Anken fertig, somit ist Basels vielverlästerte elektrische Straßenbahn doch noch zu etwas Nützlicherem zu verwenden als zum Transporten junger Hunde und alter Weiblein, — nämlich zur staatlich konzessionirten Butterfabrikation!

„Nicht wahr, Großenbauer, wenn die staatliche Viehversicherung bei uns eingeführt ist, laßt Ihr Euch doch auch versichern?“

Was ist für ein Unterschied zwischen einem Detektiv und einem Roman von Zola? — Gar keiner: beide können „fesseln“.

### Aus deutschen Klassikern.

„Du bist blaß, Louise!“ meinte Herr Rochefort, — da blies er Louise Michel auf dem Bahnhofsperron den Puder von den Wangen.

„Ei Vater, sieh den Hut dort auf der Stange!“ rief der kleine Fritz, — da war er einer 7 Schuh langen Heilsarmee-Kommandantin begegnet.

„Dem Schwachen ist sein Stachel auch gegeben!“ frohlockten die Ritter von der Nadel in Davos, — da richteten sie unter den Nichtschneidern der Streitversammlung im „Löwen“ ein bis über die Kantongrenze hinaus berühmt gewordenes Blutbad an.

„Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!“ deklamirte Herr Liebnecht, — da wurde ihm verkündet, 4 Monate brünnen zu dürfen.

„Es geht doch nüt über e's schön's Gnagel!“ rülpste der Berner Stöffel, — da hatte er zum ersten Mal die Prima Ballerina im Zürcher Stadttheater tanzen gesehen.

„Ein jeder wird besteuert nach Vermögen!“ schmunzelte der Erzproß, — da schickte er sich an, die Hälfte seines Geldes zu versteuern.

„Es leben viele, die das nicht gesehn!“ sagte Kunstmaler Rüdisülli, — da war er im Begriff, seine Ausstellung im Zürcher Helmhaus zu schließen.

### Aus der Leuchtenstadt.

Der Wassermann aus Wörishofen, Herr Pfarrer Kneipp, der demnächst in Luzern eintrifft, soll gutem Vernehmen nach die Absicht hegen, den Luzerner Kurfaul in eine Wasserheilanstalt umzuwandeln. Die Verkehrscommission wird Alles thun, was in ihrer Macht liegt, um den großen Wunderthäter zur Übernahme des Kurhausetablissements zu begeistern, das durch Kneipp-Ballette im Freien — bisher waren die hochgeschürzten Röckchen nur auf der Bühne sichtbar — ohne Zweifel zu einer Fremdenattraktion ersten Ranges avanciren würde. Durch den Umstand, daß Prälat Kneipp 50% des Rößli-spieler-Ertrages der Peterspfennigkasse in Rom zuzuwenden beabsichtigt, würde das bekannte grännli-Spiel wieder in Ehren daschen und der bisher verlästerte „Kursaal Luzern“ alle Schaltjahre mit dem apostolischen Segen beeckt werden.

Engländer: „Aufstieg auf Mont-Blanc sein serr gefährlich — da 'aben ich meinen Diener in Abgrund stürzen lassen.“

### Briefkasten der Redaktion.

**Z. G. i. O.** Diese gegenseitige Unrempsei hat etwas ungemein Widriges und zeitigt jedenfalls keine guten Früchte. Unbrigens weiß man längst, daß die Herren mit den sogen. Hünerfüldi auf dem Hüd einander lieber Scherling als Chamagner zu trinken geben würden. „Ote-toi, que je m'y mette!“ heißt der liebenswürdige Beweggrund, wenn nicht noch schlimmer. Darum nur keine falsche Täufi und keine rißigfältigen Thränen. — **G. Z. i. K.** Das einem schlafenden Nimrod Hase und Hunde über den Kopf springen, ist gewiß selten, aber daß dieser einen toden Fuchs kauft und als „eigene Beute“ dann wieder zurückverkaufen will, klingt übertrieben. — **A. H. i. B.** Der Vorüllag ist gut; er wird so oder anders zur Verwendung gelangen. — **Spatz.** Sehr gut; Dank. — **M. U. i. I.** In Bern schreibt einer 200 Kilo Rappen zum Verkaufe aus. Sollte am Ende gar der Bund die vor dem 3. November etwas voreilig angegeschafften Käpüsi wieder los sein wollen? — **H. H. i. M.** Auch Einiges zum Einzetteln. — **L. J. i. G.** Wie sind leider nicht so bibelfit, dafür aber um so frömmier. — **N. N.** „Hägerer härmst sich der Reid bei fetterer Habe des Andern“ sagt schon Horaz. — **Klio.** In dem Kunsterlag von J. A. Preuß in Zürich ercheint demnächst ein großes Album „die Stadt Zürich“, welches nach dem ausgegebenen Prospekt zu schließen, ein wahres und vornehmes Prachtwerk zu werden verspricht. Dasselbe wird zirka 300 Ansichten, 50—70 Bilder aus dem alten und zirka 250 Bilder aus dem neuen Zürich enthalten. Der Text erweist sich als vorzüglich. Das prächtige Buch kostet für Subskribenten nur 20 Fr. Zu der That, für Zürich ein stolzes Weihnachtsgeschenk. — **Verschiedenen.** Anonymes bleibt unberücksichtigt.

Bringe meinen geehrten Bekannten und Gästen das

### Restaurant zum Weinberg

Weinbergstrasse No. 103, Zürich IV

in empfehlende Erinnerung.

Werde mich bestreben, durch gute Küche, ff. Haas Bier, reale Weine, offen und in Flaschen, das Zutratn meiner werten Gönner zu erhalten. 69-13

Höfl. empfiehlt sich

**R. Bloch**, bisher Schwerkellér.

### Winter-Preis-Reduktion Spezialitäten in Wollen- und Baumwollstoffen einfacher und feinster Gewebe zu herabgesetzten Preisen

Reinwollene Damen-Stoffe, doppelbreit, pr. mtr.	Fr. —7.5—2.95
Bukkin-Stoffe für Herren- und Knabenkleider	» 1.90—7.85
Bedruckte Woll- und Waschstoffe, per Meter	» —2.8—0.95
sowie Restbestände, enthaltend 2—12 Meter, sehr billig.	

Reichhaltige Musterauswahlen aller Frauen- und Herrenstoffe, Baumwollstoffe auf Wunsch umgehends franko ins Haus.

**OETTINGER & Co., Centralhof, Zürich.**